



# ST. GALLER FREISINN

St. Gallen Jungfreisinnige	2/3/4 6	FDP Frauen Page Romande	7 10	Tag der FDP Vorschau Herbstsession	12/13 16	Unter Freisinnigen Radigal	22 23
-------------------------------	------------	----------------------------	---------	---------------------------------------	-------------	-------------------------------	----------

39. Jahrgang / Erscheint viermal jährlich / Offizielles Organ der FDP. Die Liberalen St. Gallen

## Inhalt

### Internationales Liberales Symposium

Das Internationale Liberale Symposium, organisiert durch die FDP International, war auch in seiner zweiten Ausgabe ein Erfolg. Liberale Redner aus Wirtschaft, Gesellschaft und Politik widmeten sich dieses Jahr den Themen Digitalisierung, Freihandel und Populismus.

Seite 5

### Digitalisierung als Chance

Der Begriff «Digitalisierung» ist in aller Munde. Was steckt dahinter und wie kann sie unseren Randregionen zu mehr Wohlstand verhelfen? Konkrete Lösungen fehlen, es benötigt viele Puzzleteile, um ans Ziel zu kommen. Ein Beitrag im Rahmen des neuen Mentoring-Programms der FDP.

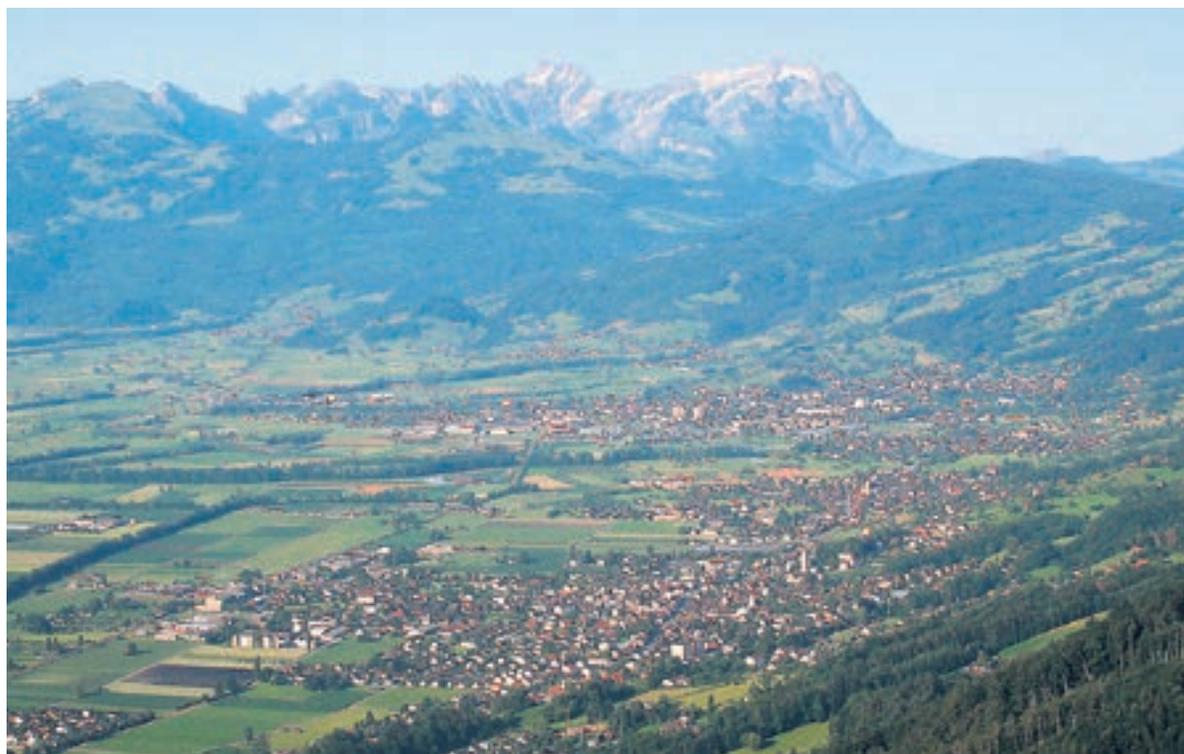
Seite 8

### Dossier Bundesratswahl

Am 20. September entscheidet die Bundesversammlung, wer die Nachfolge von Bundesrat Didier Burkhalter antritt. Die Bundesratswahl verspricht Spannung, die FDP schickt mit Ignazio Cassis, Pierre Maudet und Isabelle Moret drei starke Persönlichkeiten ins Rennen.

Seiten 20 und 21

## St. Gallen soll sich neu erfinden



St. Gallen und seine starken Regionen müssen sich im internationalen Wettbewerb behaupten können.

### Raphael Frei und Beat Tinner

In der anstehenden Septembersession wird sich der St. Galler Kantonsrat unter anderem mit der Schwerpunktplanung der Regierung befassen. Die Ziele, welche sich der Regierungsrat gesteckt hat, tönen ambitioniert und lobenswert. St. Gallen soll wettbewerbsfähiger und die Staatsquote stabilisiert werden. Weitere Akzente fin-

den sich bei der Umsetzung von Präventionsmassnahmen und gemeinwohlorientierten Projekten.

\*\*\*

Bei der Lektüre der Vorlage sticht ins Auge, dass die Regierung auch eine weitere Strukturbereinigung auf kommunaler Ebene umsetzen möchte. Angesichts der Tatsache, dass Gemeinden zwischen 4000 und 8000 Einwohnern

heute am wirtschaftlichsten arbeiten, wirft dies ernste Fragen auf. Gestützt auf die Zahlen müsste das Potenzial für Strukturbereinigungen im Kanton St. Gallen bereits heute praktisch ausgeschöpft sein. Das kantonale Amt für Statistik hat kürzlich eine Erhebung veröffentlicht und aufgezeigt, wie sich die Anzahl Gemeinden, Ortsgemein-

**Fortsetzung auf Seite 2**

### Fortsetzung von Seite 1

den, ortsbürgerlicher Korporationen und öffentlich-rechtlicher Korporationen entwickelt hat und nun stagniert.

\*\*\*

Eine möglichst effiziente Organisation der einzelnen Staatsebenen erschöpft sich nicht allein in Gemeindefusionen. Mindestens ebenso wichtig ist die Frage nach der Aufgabenteilung zwischen dem Kanton und den Gemeinden. Nur so kann sich St. Gallen



### «Es muss ein Ruck durch den Kanton gehen.»

Raphael Frei, Präsident  
FDP.Die Liberalen St. Gallen

fit trimmen. Bedauerlicherweise findet dieser Aspekt in der Schwerpunktplanung keine Beachtung.

\*\*\*

Prävention und Aufklärung der Bevölkerung sind der St. Galler Regierung wichtig. Die Bürgerinnen und Bürger sollen sich bewegen und einem gesundheitsbewussten Lebensstil frönen. Sekundiert werden sollen sie dabei sowohl in der Freizeit wie auch im Beruf mit betrieblichen Gesundheitsmanagementmassnahmen. Doch wie steht es um die Kosten, die durch die zusätzliche Beanspruchung unseres Gesundheitssystems anfallen? Ansätze oder zumindest Ideen, wie die vier St. Gal-



ler Spitalregionen betriebswirtschaftlich geführt werden sollen, hätten der Schwerpunktplanung gut getan.

\*\*\*

Die St. Galler FDP hat klare Vorstellungen davon, wie man die Finanzlage des Kantons verbessern könnte und wie sich die Wettbewerbsfähigkeit steigern liesse. St. Gallen muss sich neu erfinden, indem die Verwaltungsstrukturen an den künftigen Bedürfnissen der Bevölkerung und der Wirtschaft ausgerichtet werden. Dazu gehören u. a. die Förderung neuer Technologien und Kommunikationsformen. Die Staatsquote muss stabilisiert werden, es braucht eine konsequente Aufgabenteilung zwischen dem Kanton und den Gemeinden mit dem Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. Die Spitäler etwa sind anzuhalten, ihren Betrieb und ihre Standorte noch weiter nach betriebswirtschaftlichen Kriterien zu führen und nötigenfalls Massnahmen zu ergreifen. Die Gebühren und Abgaben müssen auf ein Minimum reduziert werden. Konkret sollen Gebühren nicht länger als «versteckte Steuern» erhoben werden. Die Steuerbelastung kann zudem reduziert werden, wenn Unternehmen die Chance erhalten, sich weiterzuentwickeln und neue Arbeitsplätze zu schaffen. Der Kanton soll die Rahmenbe-

dingungen für die Ansiedelung neuer Unternehmen schaffen.

\*\*\*

Es muss ein Ruck durch den Kanton gehen. Denn mit Bewahren und Verteidigen kommen wir nicht weiter. Für das Gewerbe und für die Industrie



### «Um stärker zu werden, braucht es eine konsequente Aufgabenteilung.»

Beat Tinner,  
Fraktionspräsident

muss es interessant sein, sich im Kanton St. Gallen weiterzuentwickeln oder anzusiedeln. Hierfür müssen auch inskünftig Teilzonenpläne für die Erweiterung von Arealen trotz des neuen Planungs- und Baugesetzes möglich sein. Der Kanton St. Gallen und seine starken Regionen müssen sich im internationalen Wettbewerb behaupten können, um Arbeitsplätze zu sichern und auszubauen. Für eine Beurteilung zur künftigen Entwicklung reicht ein Blick in die Wertschöpfung einzelner Branchen. So hat beispielsweise der Tourismus schweizweit einen Anteil von 2,6 Prozent an der Bruttowertschöpfung und einen Anteil der Beschäftigten von 4,1 Prozent. Daraus lässt sich schliessen, dass die Tourismusbranche einen tiefen Wertschöpfungsanteil am Bruttoinlandprodukt ausweist, es besteht Handlungsbedarf. Der Handel und die Erzeugung von Waren ist in St. Gallen eine bedeutende Grösse, was sich auch in über 100 000 Beschäftigten niederschlägt.

\*\*\*

Die FDP nimmt ihre Verantwortung wahr, wenn es um die Schaffung attraktiver Rahmenbedingungen geht. Sie steht für einen fiten, schlanken Kanton St. Gallen ein, der darum bemüht ist, für das Gewerbe und die Industrie attraktiv zu sein.

Jungfreisinnige St. Gallen

# Im Dauereinsatz gegen den «Rentenmurks»

Besonders für die junge Generation hat die Abstimmung über die Altersreform 2020 wegweisenden Charakter. Die Jungfreisinnigen St. Gallen (jfsG) engagieren sich an vorderster Front gegen diese Vorlage, die weder nachhaltig noch finanzierbar noch gerecht ist.

**Jan Bauer,**  
Mitglied Geschäftsleitung jfsG

Im Zentrum unserer Kampagne stehen drei Aktionstage, welche in Rapperswil, Wil und St. Gallen durchgeführt werden. Während jeweils rund vier Stunden werden Passanten mit Flyern sowie spezifischen Giveaways auf die Gegenargumente zur Altersreform – im Speziellen jene der jungen Generation – hingewiesen. Diese national koordinierten Aktionstage stehen jeweils unter einem Motto und verweisen auf einen spezifischen Kritikpunkt der Jungfreisinnigen an der Altersreform 2020.

Bereits stattgefunden hat der Aktionstag in Rapperswil. Trotz Regen und Wind konnten die Jungfreisinnigen See-Gaster und Toggenburg viele Passanten informieren. Das gleichzeitig stattfindende Stadtfest, zum 10-Jahr-Jubiläum der Fusion von Rapperswil und Jona, konnte Besucher aus der ganzen Region anziehen, was für zusätzlichen Besucherstrom sorgte. Die Reaktionen waren sehr positiv, und man spürte, dass wir gute Chancen haben, die vom Parlament mit dem knappsten Resultat gezimmerte Pseudoreform bachab zu schicken. In Wil werden wertlose Checks verteilt mit der Botschaft, dass die Reform jährlich ein Loch von 1,4 Milliarden Franken in die AHV-Kasse reisst und somit nicht finanzierbar ist. Am letzten Aktionstag in St. Gallen verteilen wir Glaces mit der Botschaft «Die Reform ist nicht nachhaltig, die Gelder fließen davon».

## Aktive Mitglieder

Damit wir möglichst viele Personen auf den Strassen von unserer Haltung überzeugen können, sind an den Aktionstagen insgesamt gegen 25 Mitglieder engagiert. Dieser Einsatz soll fehlendes Geld kompensieren, das die



Jungfreisinnigen St. Gallen nicht haben. Nebst der Teilnahme an Aktionstagen schreiben unsere Mitglieder Leserbriefe, um unserer Meinung auch in der Lokalpresse Gehör zu verschaffen.

## Podium in Bütschwil

Neben den Aktionstagen organisieren die Jungfreisinnigen Toggenburg zum Abschluss der Kampagne ein hochkarätiges Podium im Alterszentrum Solino in Bütschwil. Moderiert von Sven

Bradke, diskutierten 10 Tage vor dem Abstimmungssonntag auf der Pro-Seite Nationalrätin Barbara Gysi und JCVP-Präsident Tino Schneider gegen Ständerätin Karin Keller-Sutter und Kantonsrat Mike Egger.



## FDP Die Liberalen

Toggenburger Tagung 2017 der FDP.Die Liberalen St. Gallen

## Was haben das Tessin und die Ostschweiz gemeinsam?

Mit Nationalrat Ignazio Cassis,  
Fraktionspräsident FDP.Die Liberalen

Die Veranstaltung ist öffentlich

**Samstag, 11. November 2017, 9.00 bis 12.00 Uhr**  
**Restaurant Thurpark, Volkshausstrasse 23, 9630 Wattwil**

# Drei Fachhochschulen unter einem Dach

Die Fachhochschule Ostschweiz soll bis zum Jahr 2022 die definitive Akkreditierung durch den Bund erhalten. Die drei Schulstandorte Rapperswil, St. Gallen und Buchs sollen zu diesem Zweck unter einem gemeinsamen organisatorischen Dach zusammengeschlossen werden. Das Projekt ist ein Testfall für die weitere interkantonale Zusammenarbeit.

**KR Thomas Ammann,**  
Waldkirch

Seit 15 Jahren laufen nun bereits die Diskussionen für eine Neuorganisation der Fachhochschulen des Kantons St. Gallen. Mit dem neuen, auf den 1. Januar 2015 in Kraft getretenen Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetz tragen Bund und Kantone die gemeinsame Verantwortung für den ganzen Hochschulbereich. Darin ist auch die Notwendigkeit einer institutionellen Akkreditierung als Grundlage für das Bezeichnungsrecht Hochschule und für die finanzielle Zuwendungen des Bundes festgelegt. Es gilt noch eine Übergangsregelung bis Ende 2022. Eine neue Organisationsstruktur ist zwingend zu schaffen, weil die drei Fachhochschulen die neuen Akkreditierungsanforderungen nicht erfüllen.

## Klein im Vergleich

Die bisher unter dem Dach der FHO stehende Fachhochschule HTW Chur strebt eine eigene Akkreditierung an und ist aus dem Prozess der Regelung einer Neuorganisation ausgeschieden. Die jetzige komplexe Situation der drei verbleibenden Fachhochschulen St. Gallen, Rapperswil und Buchs ist nicht mehr befriedigend, dies betrifft vor allem auch verwaltungstechnische Bereiche, wo eine unnötige Vielfalt herrscht und betriebliche Synergien anzustreben sind.

Die St. Galler Fachhochschulen gehören mit zirka 3700 Studierenden zu den kleinen Fachhochschulen. Sie haben es aber geschafft, in ihren spezifischen Bereichen eine sehr grosse Kompetenz in Lehre und Forschung aufzubauen, verbunden mit einer engen Zusammenarbeit mit der Industrie.



Die drei St. Galler Fachhochschulen – hier die HSR in Rapperswil – sollen unter einem organisatorischen Dach zusammengeschlossen werden.

## Auslegeordnung liegt vor

Die Regierung des Kantons St. Gallen hat in Erfüllung verschiedener Postulatsaufträge einen ausführlichen Bericht zur aktuellen Lage der drei Fachhochschulen erstellt, der in der Septembersession zur Beratung kommt. Darin werden Vorschläge zur Neuorganisation insgesamt und zur Governance im Speziellen gemacht.

## Gründe für Zusammenschluss

Die drei Fachhochschulen sollen unter einem Dach zusammengeschlossen werden auf der Basis einer interkantonalen Vereinbarung mit den bisherigen Mitträgerkantonen Thurgau, Appenzell Innerrhoden und Ausserrhoden, Schwyz und Glarus. Das ergäbe eine vernünftige Grösse und vermehrtes Gewicht in der Fachhochschul-Landschaft, wo auch Wettbewerb

herrscht. Es wäre auch ein (endlich) erfreuliches Zeichen einer Ostschweizer Zusammenarbeit.

## Qualität beibehalten

Die vorberatende Kommission stellt sich hinter die von der Regierung vorgeschlagene Lösung. Sie verlangt zusätzliche Abklärungen zur Neustrukturierung unter dem Gedanken so viel schulstandörtliche Autonomie wie möglich, so viel zentrale Struktur und Steuerung als nötig. Es geht nicht um eine Zentralisation, sondern um die Optimierung. Hauptziel ist und bleibt die hohe Qualität der Fachhochschulen in Lehre, Forschung und Entwicklung/Weiterbildung. Das neue Hochschulförderungsgesetz fordert klare Veränderungen in der Führung und Organisation. Viel Zeit bleibt nicht mehr, der Zeitplan ist sehr gedrängt.

Die Verhandlungen mit den möglichen Mitträgerkantonen müssen nun zügig an die Hand genommen werden. Es ist aber noch viel Überzeugungsarbeit für die vorgeschlagene Form der Neuorganisation zu leisten. Die Diskussionen im Kanton Thurgau zeigen es.

## Zeichen setzen

Die Ostschweiz sollte ein klares und geeintes Zeichen setzen für eine starke FHO Ostschweiz. Eigeninteresse einzelner Kantone sind der Gesamtsicht unterzuordnen. Die Fachhochschulen stehen schweizweit im Wettbewerb. Unseren Fachhochschulen müssen dazu die geeigneten Instrumente zur Verfügung stehen. Der Kanton St. Gallen ist bereit, die Führung und die Hauptlast der Kosten zu übernehmen. Wir fühlen uns der Bildung und damit dem Fortschritt verpflichtet.